

„Forschungen zur Volks- und Landeskunde“ – eine Zeitschrift im Dienste der wissenschaftlichen Bestrebungen der deutschen Minderheit in Rumänien (1959-1989)

Gudrun-Liane Ittu,
Sibiu/Hermannstadt

Abstract: In the 1930s and 40s the leading political figures of the German minority in Romania embraced a pro-fascist attitude. Therefore, after the WWII, Germans had to suffer expropriation, deportation and privation of civil rights. Since 1949 they were permitted to rebuild their cultural life which – according to the communist paradigm – had to be „Marxist in its content and national in shape“. In 1956 an Institute for Social Studies and the Humanities of the Romanian Academy was created in Sibiu in order to continue important scientific projects of the German minority, and since 1959 the review *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* appeared as a tribune of Transylvanian studies. Although the editorial staff had to make concessions to the communist regime, its members tried to keep high scientific standards. Therefore the review *Forschungen*, the sole scientific periodical of the Romanian Academy published in German, was one of the most important reviews of the time.

Key words: periodical; communism; German minority; reparation measures; humanities

Auf den Tod Stalins folgte auch in Rumänien eine kurze Zeit der politischen Lockerung, die als „kleines Tauwetter“ bekannt ist, eine Zeit, in der sich die deutsche Minderheit, die nach Ende des Zweiten Weltkrieges viel Unrecht erfahren hatte, mehrerer Reparationsmaßnahmen erfreute. Zu diesen gehörte auch die Gründung der

Hermannstädter Filiale der Rumänischen Akademie (1956) sowie der Zeitschrift „Forschungen zur Volks- und Landeskunde“ (1959), der einzigen deutschsprachigen Publikation des höchsten wissenschaftlichen Gremiums des Landes. Die Hauptaufgabe des Instituts war die Weiterführung älterer wissenschaftlicher Projekte (wie z. B. des Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuchs), während die Zeitschrift der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse der Mitarbeiter sowie anderer Wissenschaftler, die sich mit der Erforschung (insbesondere) des transsilvanischen Raums befassen, diene. Selbst wenn die theoretische Grundlage der Beiträge der Marxismus-Leninismus sein musste, sind während der 30 Jahre des Erscheinens unter kommunistischem Vorzeichen zahlreiche wertvolle Studien erschienen, die ihre Gültigkeit bis heute behalten haben.

Es ist bekannt, dass die Führungsschicht der deutschen Minderheit in Rumänien seit den Dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts eine pro-faschistische Haltung eingenommen hat, die schließlich 1940 zur Gründung der Deutschen Volksgruppe führte, einer Organisation, deren Politik mit der Hitlerdeutschlands gleichgeschaltet war. Infolge dieser Entgleisungen mussten die Rumäniendeutschen in der Zeit vom Frontwechsel Rumäniens (23. August 1944) bis zur Verabschiedung des Grundgesetzes der Rumänischen Volksrepublik (1948) Enteignung, Entrechtung, Inhaftierung in Arbeitslager und Deportation zur Aufbauarbeit in die Sowjetunion erleiden. Ab 1949 hat dann der kommunistische Staat den Großteil der Deutschen für würdig empfunden, am Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung teilzunehmen. Auch erkannte die Partei, dass eine Minderheit, die in der Vergangenheit einen regen Kulturbetrieb und ein reiches kulturelles Leben hatte, nur dann gewonnen werden könne, wenn ihr das Recht auf eigene kulturelle Betätigung – unter marxistisch-leninistischem Vorzeichen – anerkannt werde. In diesem Sinne erschien ab April 1949 die Tageszeitung *Neuer Weg*, in Temesvar wurde der Almanach *Banater Schrifttum* herausgebracht, während in Bukarest eine deutschsprachige Variante des *Îndrumătorul Cultural* unter dem Titel *Kultureller Wegweiser* erschien. Diese drei Publikationen sowie die wenigen

deutschen Titel, die der „Cartea Rusă“, der „Staatsverlag“ und der „Jugendverlag“ herausbrachten, konnten den spirituellen Notwendigkeiten dieser Minderheit jedoch nicht gerecht werden.

Auf den Tod Stalins und den XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion setzte für kurze Zeit eine Lockerung der dogmatischen Parteipolitik ein. In der Historiographie wird die Zeitspanne von 1953 bis 1956/7 als „kleines Tauwetter“ bezeichnet. Sie ist durch ein gewisses Entgegenkommen der deutschen Minderheit gegenüber gekennzeichnet sowie durch einige reparatorische Maßnahmen, die in erster Linie dieser Bevölkerungsgruppe zugute gekommen sind. Auch in Bezug auf das kulturelle Leben wurde nach Mitteln und Wegen seiner Diversifizierung gesucht.

Die günstige politische Lage führte dazu, dass 1955 die Akademie der Rumänischen Volksrepublik mit der Akademie der Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik ein Abkommen unterzeichnete, demzufolge die Arbeit am Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch, einem wichtigen wissenschaftlichen Projekt, das seinen Ursprung im 19. Jahrhundert hatte, weiterzuführen sei. Bereits im nächsten Jahr fanden mehrere Treffen und Unterredungen zwischen Entscheidungsträgern der Kommunistischen Partei und Vertretern der Minderheit statt. Die Gespräche waren vor allem auf die Erwartungen der Deutschen ausgerichtet sowie auf die Findung konkreter Möglichkeiten wichtige Forschungsprojekte weiterzuführen und neue, mit aktueller Problematik, in Angriff zu nehmen. Angesichts des bedeutenden Forschungspotentials, das Hermannstadt besaß – die Brukenthal-Bibliothek und die Museumssammlungen sowie das ehemalige Sächsische Nationalarchiv – wurde kurz danach ein Antrag an das Regionalkomitee Kronstadt der Rumänischen Arbeiterpartei gestellt, in dem man die Gründung einer Forschungsstelle – angeschlossen an die Zweigstelle Klausenburg/Cluj der Rumänischen Akademie – sowie einer Fachzeitschrift, beantragte. Der Antrag war von

namhaften Forschern wie Bernhard Capesius, Carl Göllner, Nicolae Lupu und Cornel Irimie unterzeichnet. Unter anderem wurde auch auf das fortgeschrittene Alter der meisten Wissenschaftler hingewiesen und auf die Notwendigkeit der Heranbildung einer jungen Forschergeneration, die die Arbeiten fortführen sollte. Der erste Punkt des Antrags wurde bewilligt, und im Oktober 1956 die Forschungsstelle ins Leben gerufen. Mit der Bewilligung der Herausgabe einer Fachzeitschrift sollte es noch bis Juni 1957 dauern. Die Zeitschrift, die den Namen *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* erhielt, war die einzige deutschsprachige Fachzeitschrift der Rumänischen Akademie. Außer der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse war sie auch ein „Politikum“, ein Vorzeigeobjekt, das den Beweis der gerechten Minderheitenpolitik der Partei erbringen sollte.

Mittlerweile hatte sich jedoch die politische Lage infolge der sozialen Bewegungen in Polen, der Deutschen Demokratischen Republik und der Ungarischen Revolution verschlechtert. Auf das Tauwetter folgte eine neue Eiszeit und der „Eiserne Vorhang“ versperrte den Ausblick nach Westen. 1958 erschien das erste Heft der neu gegründeten Publikation, deren Redaktionskolleg aus dem Hauptschriftleiter Carl Göllner sowie den Mitgliedern Harald Krasser und Nicolae Lupu gebildet war. Im Vorspann des ersten Heftes wurde unterstrichen, dass die Zeitschrift *„zunächst als Organ der Hermannstädter Sektion für Gesellschaftswissenschaften in Erscheinung [tritt], hofft aber darüber hinaus zur Heimstätte einer weit ausgreifenden deutschen wissenschaftlichen Forschung in unserem Lande zu werden und schließlich zum Sprachrohr aller jener Forscher unserer Brudernationen, die im Fragenbereich dieser Zeitschrift ein Wort mitzureden haben und die wir im Geiste friedlicher Zusammenarbeit willkommen heißen“*¹. Die Zensur befand den

¹ „Unsere Zielsetzung“. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, Nr. 1, 1958, 7-8.

Inhalt des Heftes für ideologisch verfehlt und ließ die Auflage einstampfen. Dies war sicherlich eines der zahlreichen Einschüchterungsmanöver, das die Partei durch ihre repressiven Organe auf die Intellektuellen ausübte. Die wenigen Exemplare, die überlebt haben, sind heutzutage bibliophile Raritäten. Nach diesem unangenehmen Zwischenfall wurde ein nächstes Heft vorbereitet, das den Erwartungen entsprach. Das Redaktionskollegium war zahlenmäßig angewachsen, ihm gehörten nun außer Carl Göllner, der immer noch Hauptschriftleiter war, Ernst Breitenstein, Victor Cheresesiu, Egon Dörner, Harald Krasser, Nicolae Lupu und Arnold Pancratz an. *Die Zielsetzung* des ersten Heftes war mit einigen Abschnitten, in denen von der Minderheitenpolitik der Partei, von Parteilichkeit und vom Klassenkampf antagonistischer Gesellschaftsklassen die Rede war, bereichert worden², während der Inhalt auch einige Änderungen, die in diese Richtung gingen, erfahren hatte. So war Bernhard Capesius' Beitrag zum *Lebenswerk Andreas Scheiners* durch eine Studie des gleichen Autors zur *Zwangsverpflanzung österreichischer Untertanen nach Siebenbürgen im 18. Jahrhundert* ersetzt worden³. Auf Nicolae Lupus Beitrag über *Die Grabstätte von Calbor* wurde verzichtet⁴, und Gustav Gündischs Beitrag *Zur Geschichte der Burg von Weingartskirchen* wurde durch einen des gleichen Autors zum *Hermannstädter Aufstand des Jahres 1556*⁵ ersetzt. Georg

² „Unsere Zielsetzung“. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, Nr. 1, 1959, 5-6.

³ Bernhard Capesius: „Das Lebenswerk Andreas Scheiners“. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, Nr. 1, 1958, 61-80; Bernhard Capesius: „Die Zwangsverpflanzung österreichischer Untertanen nach Siebenbürgen im 18. Jahrhundert“. In: *ebenda*, 1/1959, 111-144.

⁴ Nicolae Lupu: „Die Grabstätte von Calbor“. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, 1/1958, 81-107.

⁵ Gustav Gündisch: „Zur Geschichte der Burg von Weingartskirchen“. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, 1/1958, 109-123; Gustav

Duzinchevicis Beitrag *Zur Geschichte des Staatsarchivs von Hermannstadt* sagte nichts über Klassenkampf aus, so dass er durch einen Aufsatz zum *Aufbruch von Salzburg im Jahre 1870* ersetzt wurde⁶.

Selbst eine summarische Analyse der 32 Hefte, die während der 30 kommunistischen Jahre erschienen sind, erbringt den Beweis, dass die kleineren oder größeren Schwankungen des politischen Kurses den Inhalt der Zeitschrift beeinflusst und Spuren hinterlassen haben. Die ersten Jahre standen unter dem Zeichen strenger kommunistischer Dogmatik. Als dann eine relative Liberalisierung eintrat, änderte auch die Zeitschrift ihren Ton, so dass Themen, die einige Jahre vorher als Tabus angesehen worden wären, Aufnahme fanden. Bezeichnend ist auch die Tatsache, dass bis zum Jahre 1964 die Zusammenfassungen in russischer Sprache verfasst wurden und dass diese erst ab dem siebenten Heft in der Landessprache geschrieben waren. Die Tatsache, dass der Erscheinungsrhythmus zwischen 1964 und 1989 jährlich war und zwei Ausgaben umfasste, muss positiv gewertet werden. Eine Ausnahme bildet der 32. Band/1982, der beim Einsetzen der Papierkrise als Doppelnummer herausgegeben wurde. Im nächsten Jahr kam man auf jährlich zwei Hefte zurück, die jedoch viel schlanker als früher waren, d. h. von 160 Seiten wurde der Inhalt auf 100 gekürzt.

Während der letzten Jahre der kommunistischen Diktatur fiel es dem Schriftleiter immer schwerer, das politische Zeitgeschehen aus der Zeitschrift auszublenden und das wissenschaftliche Niveau der Publikation zu retten. Grundsätzlich wurden dem Regime nur dann Konzessionen gemacht, wenn dies unumgänglich

Gündisch; „Der Hermannstädter Aufstand des Jahres 1556“. In *ebenda*, 1/1959, 75-110.

⁶ Georg Duzinchevici: „Zur Geschichte des Staatsarchivs von Hermannstadt“. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, 1/1958, 125-148, Georg Duzinchevici: „Der Aufbruch von Salzburg im Jahre 1870“. In: *ebenda*, 1/1959, 202-204.

war. Dem Redaktionskolleg ist es anzurechnen, dass in den *Forschungen* nie Bildnisse des Diktators oder des Diktatoren-paares reproduziert wurden, wie das in den meisten Publikationen üblich war. Als in der rumänischen Historiographie sächsischen Persönlichkeiten Unrecht getan wurde, hat Carl Göllner im ersten Heft des 24. Bandes/1980 den Mut aufgebracht, *Berichtigungen zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert* zu bringen, wobei er auf die Verpflichtung des Historikers verwies, im Dienste der Wahrheit zu stehen⁷. Auch einige Jahre später blieb er diesem Grundsatz treu, als der Romanautor Radu Selean in seinem Buch *Roata fără sfârșit* (Albatros, București, 1984) Baron Samuel von Brukenthal die Schuld für die blutige Niederschlagung des Bauernaufstandes von 1784 zuwies. Im zweiten Heft des 27. Bandes/1984 veröffentlichte der Historiker den Beitrag *Historische Fakten und wissenschaftlich nicht begründete Behauptungen*, ein Versuch die Entscheidungen des Gouverneurs von Siebenbürgen ins wahre Licht zu rücken⁸.

Im ersten Heft, das nach 1989 erschienen ist (Bd. 32, Nr. 2/1989), haben der ehemalige Schriftleiter Carl Göllner und Gerhard Konnerth, der Schriftleiter im Amt, es für notwendig empfunden, einen Text zu veröffentlichen, in dem sie einerseits ihre Schuld bekennen, der Ideologie des Systems gedient zu haben, andererseits aber auch ihre Verdienste hervorheben, nach Möglichkeit der Wissenschaft und der Wahrheit gedient zu haben⁹. Zu ihrer Rechtfertigung führen sie sowohl jene Beiträge

⁷ Carl Göllner: „Berichtigungen zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert“. In: *ebenda.*, Bd. 24, 1/1980, 21-29.

⁸ Carl Göllner: „Historische Fakten und wissenschaftlich nicht begründete Behauptungen“. In: *ebenda* Bd. 27, 2/1984, 101-107;

⁹ Carl Göllner, Gerhard Konnerth: „Wissenschaftliche Erkenntnis als Maßstab“. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, Bd. 32, 2/1989, 5-8.

an, die der Redaktion aufgezwungen wurden¹⁰, als auch ihre mutigen Handlungen, dank derer die Zeitschrift ihre relative Autonomie bewahren konnte¹¹.

Die Untersuchung des Gesamtinhaltes der Zeitschrift während den 30 Jahren ihres Erscheinens im Kommunismus zeigt, dass folgende Wissensgebiete darin vertreten sind: Geschichte, Kunstgeschichte, Musikgeschichte, Ideengeschichte/Geschichte der Philosophie, Ethnologie/Ethnographie, Dialektologie, Literaturgeschichte, Soziologie, Demographie. Entsprechend den Prioritäten, die sich die Forschungsstelle setzte, befinden sich die geschichtlichen und archäologischen Beiträge zahlenmäßig an erster Stelle. Diese decken die Zeitspanne vom Paläolithikum bis zur Zeitgeschichte. Den siebenbürgischen Archäologen, unter denen hervorragende Persönlichkeiten wie Constantin Daicoviciu, Nicolae Lupu, Iuliu Paul, Nicolae Branga und Thomas Nägler zu nennen sind, bot die Zeitschrift die Möglichkeit, die Resultate ihrer Grabungen zu veröffentlichen, Resultate, die neue Erkenntnisse zur Frühgeschichte Siebenbürgens, zur geto-dakischen und römischen Zivilisation, zur Völkerwanderungszeit und Ethnogenese des rumänischen Volkes brachten sowie zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen¹². Die letztgenannte Kategorie umfasst Studien,

¹⁰ Ștefan Pascu, Mircea Mușat, Florin Constantiniu: „Bewußte Fälschung der Geschichte unter der Ägide der Ungarischen Akademie der Wissenschaften“. In: *ebenda*, Bd. 30, 1/1987, 11-36; Gerhard Konnerth: „Die Plenartagung und die gemeinsame Sitzung der Werktätigen ungarischer und deutscher Nationalität“. In: *ebenda*, Bd. 30, 2/1987, 5-10.

¹¹ Walter König: „Die Entwicklung des Schulwesens der Siebenbürger Sachsen zwischen 1867 und 1918“. In: *ebenda*, Bd. 27, 1/1984, 45-55; Paul Niedermaier: „Zur Bevölkerungsdichte und -bewegung im mittelalterlichen Siebenbürgen“. In: *ebenda*, Bd. 29, 1/1986, 17-27.

¹² Iuliu Paul: „Ein Hockergrab der bemalten Keramik bei Salzburg“. In: *ebenda*, Bd. 6, 1963, 128-135; Iuliu Paul: „Neue Entdeckungen aus dem Paläolithikum in Siebenbürgen“. In: *ebenda*, Bd. 16, 2/1973, 21-25; Iuliu Paul, Mihai Blăjan: „Archäologische Untersuchungen in einem Mediascher

die der Sächsischen Universität, dem höchsten Verwaltungsorgan der Siebenbürger Sachsen, gewidmet sind, Studien zur Struktur und zum Wirken der Zünfte, zu sozialen Unruhen und Konflikten, zur Siedlungsgeschichte, zum gemeinsamen Kampf aller ethnischen Gruppen gegen fremde Eindringlinge, Unterdrückung und Ausbeutung u. a.¹³ Erwähnenswert ist in diesem

Gräberfeld“. In: *ebenda*, Bd. 18, 2/1975, 33-43; Nicolae Lupu: „Ein Körpergrab aus dem 3. Jahrhundert bei Kleinprobstdorf“. In: *ebenda*, Bd. 3, 1961, 153-168; Nicolae Branga: „Die Römer in der Senke von Miercurea Sibiului“. In: *ebenda*, Bd. 30, 1/1987, 37-44; Constantin Daicoviciu: „Der Ursprung des rumänischen Volkes im Lichte der neuesten Forschungen und Ausgrabungen“. In: *ebenda*, Bd. 10, 2/1967, 5-19; Thomas Nägler: „Die mittelalterliche Burg von Tilișca nach ihrer archäologischen Erforschung“. In: *ebenda*, Bd. 10, 1/1967, 77-85; Thomas Nägler: „Vorbericht über die Untersuchungen im Hammersdorfer Gräberfeld aus der Völkerwanderungszeit“. In: *ebenda*, Bd. 14, 1/1971, 63-73; Mariana Dumitrache: „Archäologische und baugeschichtliche Forschungen in der Repser Gegend“. In: *ebenda*, Bd. 21, 2/1978, 35-53; Thomas Nägler, Martin Rill: „Mittelalterliche Überreste aus Kleinscheuern“. In: *ebenda*, Bd. 24, 2/1981, 116. Thomas Nägler: „Der Name Siebenbürgen“. In: *ebenda*, Bd. 12, 2/1969, 63-71; Thomas Nägler: „Zur Auswanderung aus Niederlothringen: Anselm von Braz“. In: *ebenda*, Bd. 23, 1/1980, 107-109; Thomas Nägler: „Der Name der Siebenbürger Sachsen“. In: *ebenda*, Bd. 24, 2/1981, 23-32; Paul Binder: „Ein dokumentarischer Hinweis auf die „hospites“ in Siebenbürgen (1186)“. In: *ebenda*, Bd. 19, 2/1976, 37-39; Thomas Nägler: „Die soziale Schichtung bei den Siebenbürger Sachsen im 12. -13. Jahrhundert“. In: *ebenda*, Bd. 15, 1/1972, 31-43; Paul Niedermaier: „Banater Siedlungen im Lichte der josephinischen Landesaufnahme“. In: *ebenda*, Bd. 24, 2/1981, 50-55; Josef Dinjer: „Weshalb ist Wiseschdia auf der Banater Heide nicht im Zeitraum 1765-1772 besiedelt worden“. In: *ebenda*, Bd. 23, 2/1980, 40-43; Johann Wolf: „Wie kamen im 18. Jahrhundert deutsche Kolonisten ins Banat“. In: *ebenda*, Bd. 16, 2/1973, 5-20; Costin Feneșan: „Kolonisation des Banater Berglandes im 18. Jahrhundert“. In: *ebenda*, Bd. 22, 2/1979, 43-50.

¹³ Thomas Nägler: „Zur Entstehungsgeschichte der Sächsischen Nationsuniversität“. In: *ebenda*, Bd. 30, 1/1987, 45-52; Balduin Herter: „Wanderungsforschung als genealogische Quelle“. In: *ebenda*, Bd. 20, 2/1977, 96-98; Adolf Armbruster: „Eine Kronstädter Bruderschaftsordnung

Zusammenhang die 15. Jahrestagung des *Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde e. V.* aus Heidelberg, eine Tagung, die die Türkenabwehr zum Thema hatte. Sie wurde zwischen dem 1. und 3. August 1977 in Hermannstadt/Sibiu abgehalten und war für jene Jahre ein bedeutendes Ereignis. Das erste Heft des 21. Bandes/1978 beinhaltet die Tagungsreferate.

Wichtigen historischen Ereignissen wie z. B. dem Revolutionsjahr 1848/49 oder der Gründung Großrumäniens bzw. der Vereinigung Siebenbürgens mit dem Altreich widmeten die Zeitschrift im Jahre 1978 das zweite Heft des 21. Bandes¹⁴. Die geschichtlichen Entwicklungen der Zwischenkriegszeit wurden ebenfalls ausführlich jedoch einseitig und unzulänglich behandelt. Den Schwerpunkt der Darstellung bildeten die Arbeiterbewegung und der antifaschistische Widerstand der Kommu-

aus dem 17. Jahrhundert“. In: *ebenda*, Bd. 13, 2/1970, 65-72; Paul Binder: „Die Rolle der Siebenbürger Sachsen im Bauernaufstand von 1437-1438“. In: *ebenda*, Bd. 15, 1/1972, 53-59; Paul Binder, Constantin Câmpeanu: „Zur Beteiligung der ungarischen und deutschen Bevölkerung Siebenbürgens an dem Bauernaufstand unter der Führung Horeas (1784)“. In: *ebenda*, Bd. 6, 1963, 152-158; Paul Niedermaier: „Die Gemarkungen siebenbürgischer Straßendörfer“. In: *ebenda*, Bd. 32, 1/1989, 32-41; Carl Göllner: „Sein und Leistungen der Siebenbürger Sachsen im 15. und 16. Jahrhundert“. In: *ebenda*, Bd. 23, 1/1980, 39-60; Camil Mureşan: „Der gemeinsame Kampf der Rumänen, Ungarn und Sachsen gegen die Türken unter Jancu von Hunedoara“. In: *ebenda*, Bd. 21, 1/1978, 23-26; Thomas Breier: „Berichte der Temesvarer Zeitung über den Unabhängigkeitskrieg“. In: *ebenda*, Bd. 20, 1/1977, 50-52; Karl Scheerer: „Der rumänische Unabhängigkeitskrieg im Echo der Presse Deutschlands“. In: *ebenda*, Bd. 21, 1/1978, 114-116.

¹⁴ Carl Göllner: „Zu einigen Fragen des Revolutionsjahres 1848 in Siebenbürgen“. In: *ebenda*, Bd. 15, 2/1972, 102-113; Elisabeth Göllner: „Fragen der siebenbürgischen Revolution von 1848-1849 in der Frankfurter Nationalversammlung“. In: *ebenda*, Bd. 22, 2/1979, 51-59; Vasile Ciobanu: „Die rumänische Presse über die Zustimmung der Deutschen aus Rumänien zur großen Vereinigung von 1918“. In: *ebenda*, Bd. 31, 2/1988, 5-18; William Marin: „Neue Daten über die Einstellung der Schwaben zur Vereinigung des Banats mit Rumänien“. In: *ebenda*, Bd. 21, 2/1978, 27-34.

nistischen Partei¹⁵, eine Darstellungsweis, die von der Partei vorgeschrieben war, jedoch der Wahrheit nicht entsprach, wie das in zahlreichen Arbeiten nachgewiesen wurde, die nach 1989 erschienen sind. Die Gründung der Kommunistischen Partei am 8. Mai 1921 sowie der Frontwechsel Rumäniens am 23. August 1944 waren Ereignisse, die in den letzten Jahren immer wieder aufgegriffen und unter verschiedenen Aspekten behandelt wurden. Pflicht des Redaktionskollegs war es auch, die Errungenschaften der kommunistischen Gesellschaft und die Parteidokumente, die für die Minderheiten von Bedeutung waren, zu besprechen, was meistens im Vorwort und unabhängig vom Inhalt der Publikation geschah¹⁶.

Eng verknüpft mit der Geschichte der deutschen Minderheit in Rumänien war auch deren Kulturgeschichte – Geschichte der Philosophie¹⁷, Literaturgeschichte, Kunstgeschichte und Geschichte

¹⁵ Vasile Ciobanu: „Die politische Organisierung der Siebenbürger Sachsen im ersten Jahrzehnt der Zwischenkriegszeit“. In: *ebenda*, Bd. 31, 1/1988, 41-51; Vasile Ciobanu: „Betrachtungen zur siebenbürgisch-sächsischen Presse in der Zwischenkriegszeit“. In: *ebenda*, Bd. 29, 1/1986, 61-71; Vasile Ciobanu: „Neue Quellen zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1918-1944“. In: *ebenda*, Bd. 23, 2/1980, 49-58; Gheorghe Popescu: „Antifaschistische Kundgebungen im Sommer des Jahres 1944 im Komitat Hermannstadt“. In: *ebenda*, Bd. 12, 2/1969, 13-18; Ion Georgescu: „Aus der Kampfzeit der rumänischen und deutschen Werktätigen im Banat gegen die militär-faschistische Diktatur und den antisowjetischen Krieg“. In: *ebenda*, Bd. 13, 1/1970, 5-24; William Marin: „Die Beteiligung der Banater deutschen Bevölkerung an der antifaschistischen Bewegung in Rumänien“. In: *ebenda*, Bd. 13, 2/1970, 45-60; Vasile Ciobanu, Constantin Drăghici: „Antifaschistische Proteste der Siebenbürger Sachsen (1940-1944)“. In: *ebenda*, Bd. 16, 1/1973, 79-83.

¹⁶ C. G.: „Zum 50. Jahrestag der RKP“. In: *ebenda*, Bd. 14, 1/1971, 5-12; H. M.: „Zwanzig Jahre seit der Befreiung unseres Vaterlandes vom faschistischen Joch“. In: *ebenda*, Bd. 7, 2/1964, 5-16.

¹⁷ Bernhard Capesius: „Der Hermannstädter Humanist Georg Reicherstorfer“. In: *ebenda*, Bd. 10, 1/1967, 35-62; Ludwig Binder: „Überlegungen zur Aufklärung unter den Siebenbürger Sachsen“. In: *ebenda*, Bd. 19, 1/1976,

der Architektur¹⁸, Musikgeschichte¹⁹, Geschichte des Buchdrucks²⁰ u. a. – Gebiete, die in der Publikation gut vertreten sind. Zu den Anliegen des Redaktionskollegs gehörte es auch Aufsätze über rumänisch-deutsch-ungarische Interferenzerscheinungen zu veröffentlichen, Erscheinungen, die das Resultat Jahrhunderte langen Zusammenlebens auf dem gleichen Territorium waren²¹.

59-62; Ludwig Binder: „Stephan Ludwig Roth und die europäische Philosophie. Ein Beitrag zum Verständnis seiner Persönlichkeit“. In: *ebenda*, Bd. 22, 1/1979, 17-24; Johann Wolf: „Fortschrittliche Bestrebungen der Banater Lehrer im 19. Jahrhundert“. In: *ebenda*., Bd. 7, 2/1964, 69-88.

¹⁸ Corina Nicolescu, Franz Killyen: „Der Kronstädter Goldschmied Georg May II. und sein Werk“. In: *ebenda*, Bd. 9, 2/1966, 59-74; Julius Bielz: „Ein Hermannstädter Malerkreis um 1850“. In: *ebenda*, Bd. 13, 1/1970, 37-56; Anamaria Haldner: „Renaissanceportale in Hermannstadt“. In: *ebenda*, Bd. 13, 1/1970, 86-91; Harald Krasser: „Untersuchungen zur mittelalterlichen Tafelmalerei in Siebenbürgen“. In: *ebenda*, Bd. 14, 2/1971, 9-24; Thomas Breier: „Das Temeswarer Schloß und seine Geschichte“. In: *ebenda*, Bd. 24, 1/1980, 30-35.

¹⁹ Inge Wittstock: „Aus der älteren siebenbürgisch-sächsischen Musikgeschichte (12.-16. Jahrhundert)“. In: *ebenda*, Bd. 22, 1/1979, 49-55; Gernot Nußbächer: „Zur Biographie von Valentin Greff-Bakfark“. In: *ebenda*, Bd. 25, 1-2/1982, 103-105.

²⁰ Zsigmond Jakó: „Die Hermannstädter Druckerei im 16. Jahrhundert und ihre Bedeutung für die rumänische Kulturgeschichte“. In: *ebenda*, Bd. 9, 1/1966, 31-58; Erika Ising: „Die lateinische Grammatik des Johannes Honterus“. In: *ebenda*, Bd. 11, 2/1968, p. 41-54.

²¹ Mihai Sofronie: „Zu den rumänisch-sächsischen Kulturinterferenzen im 19. Jahrhundert“. In: *ebenda*, Bd. 21, 1/1978, 128-130, Mircea Stoica: „Die Mitarbeit der Sachsen an der ersten rumänischen Enzyklopädie (1896-1904)“. In: *ebenda*, Bd. 23, 1/1980, 125-128; Paul Binder: „Sächsische und szeklerische siedlungsgeschichtliche Interferenzen im Repser Gebiet“. In: *ebenda*, Bd. 28, 2/1985, 45-56. Luise Treiber-Netoliczka: „Die Kronstädter Trachten um 1700, Zeugen der bestehenden Klassenunterschiede“. In: *ebenda*, Bd. 2, 1959, 143-152; Nicolae Dunăre, Luise Treiber-Netoliczka: „Rumänische, sächsische und ungarische Beziehungen auf dem Gebiet der Volkskunde“. In: *ebenda*, Bd. 4, 1961, 47-76; Heinrich Lay: „Kerweih-traditionen im Banat“. In: *ebenda*, Bd. 17, 1/1974, 81-101.

Da eines der wichtigsten wissenschaftlichen Projekte der siebenbürgisch-sächsischen Forschung die Weiterführung des Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuchs war, ist die Tätigkeit der Wörterbuchstelle wiederholt in den Forschungen widergespiegelt worden. Bereits im ersten Heft wurde die Zukunft dieses monumentalen Werkes erörtert²². Die Erforschung der deutschen Mundarten des Banats gehörte desgleichen zu den Schwerpunkten der dialektologischen Forschung in Rumänien und wurde in der Akademiezeitschrift reflektiert²³.

Studien zur deutschsprachigen Literatur auf dem Gebiete Rumäniens fanden ebenfalls Aufnahme in den *Forschungen*. Wenn in der Anfangszeit vorrangig die politische Botschaft eines literarischen Werkes untersucht wurde, änderte sich dieses zur Zeit der politischen Tauwetter, als der literarische Wert den Ausschlag gab²⁴.

²² Arnold Pancratz: „Kritische Betrachtungen zum volkskundlichen Teil des siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuchs“. In: *ebenda*, Bd. 4, 1961, 27-42; Bernhard Capesius: „Ein gegenläufiger Lautersatz im Siebenbürgisch-Sächsischen“. In: *ebenda*, Bd. 6, 1963, 176-183; Gisela Richter, Anneliese Thudt: „Ergebnisse der mundartlichen Neuaufnahmen im Unterwald“. In: *ebenda*, Bd. 7, 1/1964, 91-108, Sigrid Haldenwang: „Zur geographischen Verbreitung von einigen siebenbürgisch-sächsischen Familiennamen“. In: *ebenda*, Bd. 19, 1/1976, 106-112.

²³ Josef Roos: „Beiträge zur Erforschung der Banater deutschen Mundarten“. In: *ebenda*, Bd. 2, 1959, 45-74; Johann Wolf: „Die Erforschung der Banater deutschen Mundarten im Lichte des Aufsatzes „Der fränkische Dialekt“ von Friedrich Engels“. In: *ebenda*, Bd. 3, 1960, 149-159; Stefan Binder: „Aus der Arbeit am Wörterbuch der deutschen Mundarten des Banats“. In: *ebenda*, Bd. 11, 1/1968, 114-122.

²⁴ Heinz Stănescu: „Zum Kampf um die Entwicklung der sozialistischen Literatur bei der deutschen Minderheit in der rumänischen Volksrepublik“. In: *ebenda*, Bd. 3, 1960, 99-117; Harald Krasser: „Ein literarischer Beitrag zum Kampf gegen den imperialistischen ersten Weltkrieg. Johann Schuster Herineanu“. In: *ebenda*, Bd. 6, 1963, 159-169; Joachim Wittstock: „Die siebenbürgisch-sächsische Literatur im sozial-politischen und kulturellen Gefüge der Jahre 1849-1890“. In: *ebenda*, Bd. 19, 2/1976, 65-76; Georg

Gegen Ende des siebenten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts kamen in Rumänien die soziologischen Studien und Umfragen nach Jahrzehnte langer Unterbrechung erneut in Mode. Ab 1970 war auch am Hermannstädter Forschungszentrum ein Soziologenkollektiv tätig, das bedeutende Prozesse des sozialen Wandels untersuchte, sich jedoch nicht auf spezifische Probleme der deutschen Minderheit konzentrierte²⁵.

Dank ihrer thematischen Vielfalt und des reichen Ideen- gehalts waren die *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* in der Zeitspanne von 1959 bis 1989 eine der wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften der Rumänischen Akademie. Angesichts der Tatsache, dass die Beiträge in deutscher Sprache verfasst waren oder ins Deutsche übersetzt wurden, dienten sie den wissenschaftlichen Bestrebungen der deutschsprachigen Bevölkerung des Landes. Im Ausland jedoch waren sie ein Aushängeschild für die gerechte Nationalitätenpolitik der kommunistischen Partei.

Bibliographie:

Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Akademie- verlag Bukarest, 1959-1989

Scherg: „Zum Verständnis und Selbstverständnis des zeitgenössischen rumäniendeutschen Romans“. In: *ebenda*, Bd. 22, 1/1979, 107-114.

²⁵ Rodica Atanasescu: „Die ländliche Familie in heutiger Sicht“. In: *ebenda*, Bd. 16, 1/1973, 110-119.